

Rosenzweig Jahrbuch / Rosenzweig Yearbook 7  
Dialogphilosophie / Philosophy of Dialogue

# Rosenzweig Jahrbuch / Rosenzweig Yearbook

Im Auftrag des Vorstands der  
Internationalen Rosenzweig-Gesellschaft

herausgegeben von  
Martin Brassler (Luzern) und Francesco Paolo Ciglia (Pescara)

in Verbindung mit  
Myriam Bienenstock (Paris)  
Bob Gibbs (Toronto)  
Gesine Palmer (Berlin)  
Jules Simon (El Paso, TX)  
Yossi Turner (Jerusalem)

Zu danken ist auch dem Ehrenpräsidenten, den Ehrenmitgliedern  
und dem Wissenschaftlichen Beirat (die Listen befinden sich auf  
den Seiten 350 ff.).

Rosenzweig Jahrbuch /  
Rosenzweig Yearbook 7

**Dialogphilosophie**  
**Philosophy of Dialogue**

Dieser Band wurde gedruckt mit Unterstützung der Università degli Studi »G. d'Annunzio« di Chieti-Pescara (Italien), Dipartimento di Scienze Economico-Quantitative e Filosofico-Educative.

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER  
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2013  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.verlag-alber.de](http://www.verlag-alber.de)

Satz: SatzWeise, Föhren  
Herstellung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei)  
Printed on acid-free paper  
Printed in Germany

ISBN 978-3-495-46408-3  
ISSN 1862-829X

# Inhalt / Content

<i>Martin Brassler (Luzern)</i> <i>Francesco Paolo Ciglia (Chieti-Pescara)</i>	
Einleitung / Introduction . . . . .	9
Inhaltsangaben / Abstracts . . . . .	13
 <b>Mit Rosenzweig ... /</b> <b>In Line with Rosenzweig ...</b>	
<i>Martin Brassler (Luzern)</i>	
Dialogue and System in Rosenzweig's Star of Redemption .	27
<i>Agata Bielik-Robson (Warsaw)</i>	
Oedipus meets Job. On Neighbourly Relations between Greeks and Jews in Franz Rosenzweig's »Star of Redemption« . . . . .	42
<i>Petar Bojanic (Belgrad / London)</i>	
Sacrifice, mot et rapprochement. Franz Rosenzweig et la lutte contre les institutions . . . . .	71
<i>Orietta Ombrosi (Rom)</i>	
Jewish Thought, Border Thought . . . . .	84

... und über Rosenzweig hinaus /  
... and beyond Rosenzweig

*Francesco Paolo Ciglia (Pescara)*

Interkulturelle Zwiesprache in vier Zügen: Anregungen und  
Denkanstöße aus dem »Neuen Denken« . . . . . 105

*Renate Schindler (Berlin)*

Die Entdeckung des Du. Antwort und Verantwortung im  
Zeitdenken Franz Rosenzweigs und Hermann Cohens . . . 117

*Roland Goetschel (Paris)*

Le paganisme chez Hermann Cohen et chez  
Franz Rosenzweig . . . . . 145

*Adriano Fabris (Pisa)*

Two Paths towards Dialogue: Rosenzweig and Heidegger . . 162

*Pietro de Vitiis (Rom)*

Heidegger, Rosenzweig und die Ich-Du-Beziehung . . . . . 171

*Eberhard Gruber (Paris)*

Wesen und Walten. Zur Affinität von Rosenzweigs Wesens-  
und Heideggers Ereignisbegriff . . . . . 180

*Edmundo Balsemao Pires (Coimbra)*

Laic State and Revelation: a Political Reading of Rosenzweig  
and Levinas . . . . . 204

*Danielle Cohen-Levinas (Paris)*

Souviens-toi par la bouche. Parole et Révélation chez  
Franz Rosenzweig . . . . . 222

*Ángel E. Garrido-Maturano (Buenos Aires)*

Sym-pathie als affektiver Grund der Gemeinschaft im  
Denken von Michel Henry und Franz Rosenzweig . . . . . 234

*Martin Fricke (Düsseldorf)*

Der Weg zum Anderen –  
Nächstenliebegebot und Bioethik . . . . . 257

**Sehr junge Stimmen zur Dialogphilosophie /  
Very Young Voices on Philosophy of Dialogue**

*Emanuele Pompetti (Pescara)*

Le problème du langage dans la Philosophie de  
Franz Rosenzweig . . . . . 271

*Francesco Barba (Brescia)*

Die Anderen und ihr Eigentum . . . . . 280

*Cristina Guarnieri (Rom)*

Das Pronomen der Gemeinschaft. Ein grammatikalisches  
Gespräch zwischen Franz Rosenzweig und  
Eugen Rosenstock . . . . . 294

*Silvia Richter (Berlin)*

Du soi muet à la communauté parlante. Conceptions du  
langage chez Franz Rosenzweig et Emmanuel Levinas . . . 304

## Dokumente / Documents

*Caspar Battegay (Basel)*

»wie der megarische Schüler des Sokrates«: Nathan  
Birnbaum und Franz Rosenzweig. Mit einigen bisher  
nicht publizierten Postkarten von Franz Rosenzweig  
an Nathan Birnbaum . . . . . 331

Autorenverzeichnis / Authors Index . . . . . 341

*Martin Brassler (Luzern)*

*Francesco Paolo Ciglia (Chieti-Pescara)*

---

## Einleitung / Introduction

Durch die Beiträge zum vorliegenden siebten Band des Rosenzweig Jahrbuchs zieht sich ein grosses Thema wie ein roter Faden hindurch: der Dialog. Dieses Wort hat eine lange und komplexe Geschichte hinter sich. Man kann diese Geschichte mit der Geburt der Philosophie beginnen lassen. Denn mit der Philosophie tritt der Dialog als deren bevorzugte Methode zur Gewinnung von Erkenntnis und Weisheit auf. Der Dialog ist der Königsweg philosophischer Wahrheitsfindung. Von Anfängen bis heute ist und bleibt der Dialog die mal mehr, mal weniger ausdrücklich anerkannte Methode des philosophischen Denkens. Wo sich dieses Denken über sich selbst aufklärt, wird die Methode zum Gegenstand.

Das ist insbesondere – und geradezu explosionsartig – im 20. Jahrhundert geschehen. Der Dialog rückt ins Zentrum philosophischer Debatten in Europa, aber nicht nur dort. Der Dialog wird zu einem intensiv bedachten Thema der Reflexion und erhält eine spezifische Bedeutung insbesondere für die Art von Philosophie, die sich der Nähe zur Spekulation nicht verschliesst. Unter dem Stichwort des Dialogs werden zahlreiche Fäden philosophischen Fragens systematisch zusammengeführt. Neue Zusammenhänge etwa im Bereich der Intersubjektivität treten durch dieses dialog-orientierte Denken am Beginn des 20. Jahrhunderts zu Tage.

Diese Beförderung des Dialogs als Thema spekulativer Reflexion haben sich seither viele Denker zu eigen gemacht, die untereinander in einem komplexen und vieldimensionalen Gefüge stehen. Man hat dieses Gefüge übergreifend und schlagwortartig die »Dialogphilosophie« genannt. Um sie als philosophiegeschichtliche Bewegung zu verstehen, können zwei Beobachtungen helfen. Die eine davon ist eher geschichtlicher, die andere spekulativer Natur.

Dialogisches Denken findet in einem Feld statt, das starke Züge von Aversion, ja Feindschaft gegen alles in sich trägt, wofür sich dialogisches Denken von seinen Ursprüngen her stark macht. Auf diesem Feld spielen soziale, ökonomische und politische Systeme, ganz unterschiedliche Kulturen, gegenläufige Religionen und Weltanschauungen mit- oder genauer gegeneinander. Sie machen sich gegenseitig Konkurrenz und überbieten sich in Intoleranz- und Ausschlussmechanismen. Die Spuren der Spieler auf diesem Feld sind tief in das 20. Jahrhundert eingraviert. Sie bringen Europa um 1918 an den Rand der Existenz, sie zerstören ab 1933 das jüdische Leben in Deutschland und in weiten Teilen der von Deutschland besetzten Gebiete, die Welt steht 1961 schon wieder knapp vor dem nächsten Weltkrieg. Regionalismen, Fundamentalismen aller Art leben überall dort, wo die Regeln des Dialogs als Luxus des Unrealen abgetan wird. Der Fall der Berliner Mauer ist hier ein Beispiel, das die politische Relevanz dessen, was im dialogischen Denken auf dem Spiel steht, belegt und bestätigt. Nicht zufällig war diese dialog-orientierte Bewegung, die die DDR zum Einsturz brachte, von Theologen inspiriert und getragen. Schon seit ihren Anfängen in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts ist das dialogische Denken aus theologischen und religiösen Quellen gespeist. Es löst sich aber von diesen Quellen, sofern es denkerisch-argumentativ einzuholen versucht, was aus dem Glauben heraus längst bekannt ist: dass da ein Du ist, das »älter« ist als jedes Ich.

Das zweite Element, das zum Verständnis des dialogischen Denkens beitragen kann, setzt bei diesem spekulativen Gedanken an. Das Ich wird in der philosophischen Tradition, auf die sich das dialogische Denken in erster Linie bezieht, als Subjektivität gedacht, die sich ihres eigenen Grundes nicht mehr empirisch, sondern transzendental versichert. Die Theoretisierung des »ego cogito« hat sich über Kant schliesslich zum Systemdenken des 19. Jahrhunderts entfaltet, das den dialogischen Denkern mehrheitlich als der Bezugspunkt dient, den es bei aller Faszination doch letztlich zu überwinden gilt. Denn im Konzept einer transzendentalen Subjektivität ist noch viel zu wenig von dem, was das Dialogische ausmacht: dass jedes Subjekt gerade als solches den Anderen braucht, um es selbst zu sein. Insofern versteht sich die Dialogphilosophie als Korrektur

der solipsistischen Falle, in die das Denken der transzendentalen Subjektivität durch den deutschen Idealismus geraten ist. Es versteht sich darüber hinaus noch als eine weitere Korrektur: Die Idee einer transzendentalen Subjektivität operiert tendentiell auf der Idee von Stabilität und dauerhafter Selbstwirksamkeit. Demgegenüber betont die Dialogphilosophie den Modus der Angewiesenheit als Spezifikum des Ich-seins: das »Bedürfen des Anderen« (Franz Rosenzweig) ist die Form der ursprünglichen Selbsterfahrung. Abhängigkeit und Verletzlichkeit sind dann keine Weisen eines noch unvollständigen Selbstbesitzes, sondern der Modus, in dem man das ist, was uns als Menschen auszeichnet. Das dialogische Denken hat so gesehen von seinem Ansatz her eine besondere Ausrichtung auf die Idee der Humanität und Menschlichkeit. Denn diese wird auch noch unter den Bedingungen von Abhängigkeit und Verletzlichkeit dann und nur dann gewahrt, wenn die Grundausrichtung die des Dialogs bleibt.

Diese Ausrichtung auf das Thema des so verstandenen Dialogs ist, wie gesagt, der rote Faden der vorliegenden Texte. Einige von ihnen sind auf der Tagung der Internationalen Rosenzweig Gesellschaft, die 2009 in Paris stattgefunden hat, vorgetragen worden. Etliche andere sind aus anderen Zusammenhängen heraus entstanden und in diesen Band mit aufgenommen worden, weil sie das Thema des Dialogs weiter entfalten. Wir danken allen Autorinnen und Autoren für die Bereitschaft, an diesem Jahrbuch mitzuwirken. Die Beiträge sind unterteilt in solche, die das Denken von Franz Rosenzweig selbst auf den Gedanken des Dialogs hin untersuchen (»Mit Rosenzweig...«), und solche, die im historischen oder »geistigen« Umfeld von Franz Rosenzweig die Idee des Dialogs ausloten (»... und über Rosenzweig hinaus«). Besonders freut uns zu sehen, wie das Thema des Dialogs von jungen Forscherinnen und Forschern produktiv aufgegriffen und originell weitergeführt wird. Sie haben deshalb ihre eigene Rubrik »sehr junge Stimmen zur Dialogphilosophie« erhalten.

Pescara und Luzern im Februar 2013

Francesco Paolo Ciglia und Martin Brassler



## Inhaltsangaben / Abstracts

*Martin Brassler (Luzern)*

### **Dialogue and System in Rosenzweig's *Star of Redemption***

Der »Stern der Erlösung«, Rosenzweigs philosophisches Hauptwerk, kann als der Versuch verstanden werden, Dialogphilosophie in der Form eines Systems darzustellen. So gesehen enthält der Anspruch dieses Buches einen Widerspruch in sich. Wie kann etwas, das der Sache nach auf Dialog und auf die unverfügbare Antwort des Anderen hin ausgerichtet ist, der Form nach ein Gebäude sein, das seine Stabilität seinem Aufbau verdankt? In diesem Beitrag werden zunächst die Spannungen zwischen einem dialogischen und einem systematischen Zugang innerhalb des »Sterns der Erlösung« herausgearbeitet. Dann werden drei Lösungswege vorgestellt, die versuchen die Spannung zu beheben, die dadurch entsteht, dass in Form eines Systems über etwas philosophiert wird, das jedes Bestreben nach Systematik systematisch unterläuft: über den Dialog.

Key words: dialogue, system, Christianity, Judaism, soul, Eugen Rosenstock-Huessy

*Agatha Bielik-Robson (Warsaw)*

### **Oedipus Meets Job. On Neighbourly Relations between Greeks and Jews in Franz Rosenzweig's »Star of Redemption«**

The theme of the essay is a ›neighbourly relation‹ between Hellenes and Hebrews, as described by Franz Rosenzweig in his »Star of Redemption«. Rosenzweig, who may be said to follow Rabbi Hillel in his succinct definition of Judaism as boiling down to one command-

ment – *Love Thy neighbor!* – seems also very concerned about the positioning of ›we‹ versus ›you‹ in the complex net of neighbourly relations between what he perceives as three pillars of Western civilization: Greeks, Jews, and Christians (where Muslims tend to be excluded as decidedly ›they‹). The essay focuses on Rosenzweig's position towards the Greek neighbour of Judaism, and especially on his treatment of the ›tragic hero,‹ which offers a truly unique religious perspective on the motif of Greek tragedy.

Key words: Neighbourhood – Greek – Jews – Christians – Western civilization – Hiob

*Petar Bojanic (Belgrad / London)*

**Sacrifice, mot et rapprochement. Franz Rosenzweig et la lutte contre les institutions**

Before we identify Franz Rosenzweig's »theory of the radical« as messianism and a complicated and systematic rush towards a new time, it seems important to me to locate the »register of sacrifice« in this new system of cognition. After all, this is Rosenzweig's first novelty in relation to the tradition. Rosenzweig neither put in the effort nor had the time to thematize in detail the figure of »sacrifice« or *korban*, as the most general name for this activity. All we have are a few fragments from various years in letters to friends who Rosenzweig teaches on the limits and meaning of sacrifice, and a few of his notes on the difficulty of translating and erasing the German word Opfer. Still, from the very beginning, when he »translates« and »thinks« sacrifice as a »gift« or an »offering« (›to offer‹), his effort is apparent. All that Rosenzweig is examining is moving closer to God or the other.

Key words: Institution – sacrifice – *korban* – animal – translation – substitution

*Orietta Ombrosi (Rom)*

## Jewish Thought, Border Thought

In this text I want to approach the question of »distant« and »close«, that of »afar off« and »at hand«, »outside« and »inside«, »here« and an »elsewhere« – with all their potential declensions, variations and translations – as *topoi* of the *border*, *topoi* of the theme of borders in Rosenzweig's thought in general, and in particular as markers of the border of/in *Jewish thought*, which is also supposed to address God's »place«. My aim, therefore, is to show how the *topo-logy* and *topo-graphy* formed by these *topoi* are the hallmark of *Jewish thought* and mark the border between it and philosophy. My aim is to show *Jewish thought* – in actuality, formulated in Rosenzweig's reflections and envisaged as such by him – as thought *on* the border, thought *about* the border, thought *about* borders.

Key words: jewish thought, border, transition, between, threshold

*Francesco Paolo Ciglia (Chieti-Pescara)*

## Interkulturelle Zwiesprache in vier Zügen: Anregungen und Denkanstöße aus dem »Neuen Denken«

In diesem Beitrag wird ein theoretisches Leitbild einer Methodologie der interkulturellen Zwiesprache präsentiert. Dieses folgt frei den konkreten Modalitäten, die die interreligiöse jüdisch-christliche Auseinandersetzung vom Anfang der zweiten Dekade des 20. Jahrhunderts zwischen Rosenzweig und einigen seiner Freunde kennzeichnen. Das vorgeschlagene dialogische Leitbild findet seinen Schwerpunkt in der gegenseitigen Anerkennung eines jeden Gesprächspartners, ausgehend vom kulturellen Horizont eines jeden von ihnen. Das dialogische Spiel entfaltet sich so in der chiasmatischen Verflechtung zwischen der Bitte um die Anerkennung und dem Angebot derselben, mit denen sich jeder von den Teilnehmern an die übrigen Teilnehmer nacheinander wendet. Der Beitrag endet mit einer Andeutung auf manche metaphysische Grundvoraussetzungen, die die vorgestellten methodologischen Vorgänge stützen.

Key words: jüdisch-christlicher Dialog, Methodologie, Anerkennung

*Renate Schindler (Berlin)*

## Die Entdeckung des Du. Antwort und Verantwortung im Zeitdenken Franz Rosenzweigs und Hermann Cohens

Rosenzweig stellt sein Programm des *neuen Denkens* im Wesentlichen unter drei Gesichtspunkten systematisch dar: Als neues Zeitdenken, als neues Sprachdenken und als ein neues Denken der Perspektiven moralischer Verantwortung, die sich aus dem Wechselspiel von Frage und Antwort im dialogischen Austausch ergeben.

Die Philosophie Cohens interpretiert er zwar auf eine oft ambivalente Art und Weise, doch verbindet beide die Reflexion auf die Struktur der Sprache, in der sich die ethische Relation zwischen Ich und Du innerhalb des Begriffs der Religion als Korrelation zwischen Gott und Mensch sowie der Menschen untereinander widerspiegelt. Auch das in diesem Kontext implizierte Interesse an Natur und Aufgabe jüdischer Existenz in einem christlich geprägten Umfeld ist ein gemeinsames Anliegen, das auf eine kritische Revision der zivilisatorischen Kultur Europas zielt.

In meinem Beitrag diskutiere ich zunächst Grundzüge von Rosenzweigs Sprachdenken im Gesamtzusammenhang der in Zeit und Geschichte zu verortenden Ewigkeit der theologischen Trias von Schöpfung, Offenbarung und Erlösung. Danach geht es um den Begriff der Offenbarung. In dessen Zentrum steht die erfüllte Gegenwart der Liebe Gottes zum Menschen. Beide Philosophen beziehen sie direkt auf die Konstitutionsbedingungen von Ich und Du, im Ansatz jedoch auch auf das Gebot der Nächstenliebe. Aber Rosenzweig entwickelt die Strukturen verantwortlichen Handelns in einer der Erlösung bedürftigen Welt messianischer Zukunft anders als Cohen nicht primär im Horizont der Fragestellung nach der Eigenständigkeit der Ethik gegenüber der Religion oder im Blick auf eine politische Theorie des sozialen Mitleids.

Da die unterschiedlichen Auslegungen des komplexen Verhältnisses zwischen Gottes- und Nächstenliebe auf den wiederum gemeinsamen Hintergrund einer Auseinandersetzung mit den Grenzen der idealistischen Ethik Kants zurückzuführen sind, deute ich abschließend das Problem der Begründung einer autonomen Moral an. Die Konzeptionen von (Nächsten)Liebe und Mitleid kann man

als Versuche auffassen, Kants Moralprinzip zu konkretisieren: Cohens Begriff der Religion ist im Mit-leiden mit dem Anderen begründet, er appelliert an die Herzensgüte eines generalisierten Wohlwollens ohne Berechnung, um auf die Schwächen in Kants Begriff einer reinen Vernunft zu reagieren. Rosenzweig vertritt die These, dass die freiwillige Abhängigkeit vom Gebot der Gottesliebe mit der Selbst-gesetzgebung und der Liebe zum Nächsten vereinbar ist. Ist die Berücksichtigung der affektiven Grundlagen des Verhaltens zum Anderen Ausdruck einer religiös motivierten Heteronomie oder als Vollendung einer autonomen Moral zu verstehen?

Key words: Revelation – moral responsibility – religion – social compassion – Hermann Cohen

*Roland Goetschel (Paris)*

### Le paganisme chez Hermann Cohen et chez Franz Rosenzweig

This article defines and differentiates the concept of paganism in H. Cohen, M. Buber, and F. Rosenzweig. In Cohen, the opposition is between religion and myth that the conflict between means eminently monotheism and paganism. For M. Buber, just as there are polytheistic myths, there are also monotheistic myths. The myth expresses adequately the religious consciousness and is a creation of the people. F. Rosenzweig pushes to the limit this reevaluation of paganism. Paganism is not conceived as a thing of the past which is exceeded in this but really as a permanent structure inherent in our reality. Paganism is for him the truth in its elemental form. The mythical god, the plastic world, human tragedy express the three basic content of that experience. Today the myth is expressed in the forms of art and the state. The place where remains today Paganism is obviously idealistic philosophy but also Christianity. Yet, Judaism and Christianity, these two religious cultures of Europe, which are embodied in human experience of truth, each bearing witness to their share of truth but the Truth is beyond them all.

Key words: Religion – myth – Monotheism – Paganism – Christianity – Judaism

*Adriano Fabris (Pisa)*

### Two Paths towards Dialogue: Rosenzweig and Heidegger

In my paper I will define two models of human linguistic interaction that also represent two models of philosophical practice as well. I mean two types of dialogue, that is, two possibilities of human and philosophical communication: Rosenzweig's conception of dialogue as a form of involvement between God and human beings, and Heidegger's dialogue theory as a form of *Ereignis*. Through a confrontation between these different patterns, I will make more comprehensible the relationship between »Athens« and »Jerusalem« as main sources of the same Western thought.

Key words: Dialog, Heidegger, Ereignis, Athen-Jerusalem

*Pietro de Vitiis (Rom)*

### Heidegger, Rosenzweig und die Ich-Du-Beziehung

Der Aufsatz untersucht den Begriff des Gesprächs bei Heidegger und Rosenzweig und hebt hervor, dass beide Denker der Subjektivität eine Grenze setzen wollen. Beide vermeiden es, das Gespräch dem Begriff der Intersubjektivität gleichzusetzen, weil auch diese eine Art Subjektivität ist. Von Heidegger wird vor allem die Vorlesung *Einleitung in die Phaenomenologie* (1928–1929) benutzt, von Rosenzweig wird die Schrift *Der Schrein* (1918) und einen Brief an Buber aus dem Jahr 1922 berücksichtigt.

Key words: Heidegger, Rosenzweig, Dialog, Intersubjektivität

*Eberhard Gruber (Paris)*

### Wesen und Walten. Zur Affinität von Rosenzweigs Wesens- und Heideggers Ereignisbegriff

Although profoundly opposed in their theoretical approach (J.-L. Marion), the thoughts of Rosenzweig and Heidegger do not seem to deny, however, a last affinity marked by a necessary but ambiguous sign of loss or absence. The double sense of VERWESEN (to

decompose or decay versus to rule or administrate) allows understanding the semantic intersection between WESEN and WALTEN (inifinitives, nouns) for evaluating their performative reflexivity (essence of essence, rule without power). The result is that Heidegger remains beneath the biblical idea of «covenant» (Genesis XV, XVII) by waiting for «a coming God» and stressing the importance of the Unheimliche, while Rosenzweig trusts upon a «covenant» where both allies can say hinni («I am here») for the sake of «life». So that both positions build up a contrast of reciprocal definition: the reflexive «essence» (Wesen) contains still a sufficient because «essential» rest of enlightenment (Rosenzweig), while the «event» (Ereignis) keeps all redemption entangled in an obscure or indecisively circular or vicious origin (Heidegger). Robert Rauschenberg's MONOGRAM is marvellously emblematic for the intermediate interpretation that the author gives to this state of contradiction: beneath Rosenzweig's trust in YHVH and beyond Heidegger's failing faith in »God« we need a sign of non-dominance between »circumcision« and »crucifixion«.

Key words: Sein, Ereignis, Sprache, Heidegger, Rosenzweig, Wesen

*Edmundo Balsemao Pires (Coimbra)*

### Laic State and Revelation: a Political Reading of Rosenzweig and Levinas

In the present paper I propose a new synthesis between Rosenzweig's and Levinas's concept of Revelation and the modern foundations of the laic State. I suggest that the plurality of the religious reference to a Revelation that keeps alive the exteriority or transcendence of the Divine, or the sign-giver of the revealed message, only survives under definite political conditions coincident with the modern laic State of the liberal tradition. This means that a radical anti-State religious concept of the Revelation may jeopardize the idea of the Revelation itself. The laic State is an historical essential condition for the survival of the ideas of respect and tolerance, also present in Levinas's notion of »séparation liante«, and a systemic guarantee for the distinction between religious and political systems and peace.

Key words: Revelation – Laic State – Rosenzweig – Levinas – Hegel  
– totality – transcendence

*Danielle Cohen-Levinas (Paris)*

**Souviens-toi par la bouche. Parole et Révélation chez Franz  
Rosenzweig**

Rosenzweig le dit clairement: la raison n'est pas la source première de la connaissance et de la Révélation, et le langage précède la pensée constituée comme savoir. Nous nous proposons. Ce rapport au langage permet de comprendre autrement la Révélation, comme étant déjà en soi manifeste dans la bouche de celui qui parle. Loin d'apparaître comme une convention qui vise un but pratique, le langage comme entité première est irréductible au dialogue et repose sur la relation à autrui. Compris ainsi, le langage devient le lieu même de la Révélation qui attend d'être interprété sur la base d'un rapport au signe qui excède sa manifestation.

Key words: Sprache, Offenbarung, jüdische Tradition, Erinnerung, Dialog

*Ángel E. Garrido-Maturano (Buenos Aires)*

**Sym-pathie als affektiver Grund der Gemeinschaft im Denken  
von Michel Henry und Franz Rosenzweig**

The article compares M. Henry's phenomenology of community and F. Rosenzweig's genealogy of the »we« with the purpose of showing the fundamental convergence of both philosophers as regards the elucidation of the essence and genesis of the community. With this purpose it points out through a phenomenological hermeneutics three basic traits of this convergence. First, the fact that all communities are grounded not on a coincidence of interests or external convictions but rather on a »*pathos* with« or originary sympathy. Second, the determination of this »*pathos* with« as a love to life that manifests itself as Desire. Third, the distinctive character of every genuine community of happening as a process of constant in-

crease of life and of aiming as a tendency to universality. Finally, the article discerns the sense in which the idea of community has a religious dimension.

Key words: Community – we – compassion – pathos – universality – religion

*Martin Fricke (Düsseldorf)*

### Der Weg zum Anderen – Nächstenliebegebot und Bioethik

In the system of the *Star of Redemption* the commandment of love represents a hermeneutic rule for dealing with bioethical questions as well as for ethical problems at all. In loving, the beloved soul integrates »I« and »You«, anticipating a common »We«. By that, a fundamental attitude is described that arises from God's revelation and aims the growing of the created world. This attitude cannot supersede concepts of material ethics, but is capable to orientate them adequately.

Key words: Commandment of love – I and You – we – bioethics

*Emanuele Pompetti (Pescara)*

### Le Problème du langage dans la philosophie de Franz Rosenzweig

Der Artikel geht der Frage nach, wer »die Anderen« sind aus Sicht von Franz Rosenzweig. Dazu wird Rosenzweigs spekulatives Verständnis der Sprache genau untersucht (insbesondere im 2. Teil des Sterns der Erlösung). Es wird sich zeigen müssen, inwiefern die Grammatik das »Organon«, das Werkzeug ist, das Rosenzweig dazu dient, sein Verständnis von Schöpfung, Offenbarung und vor allem Erlösung so zu fassen, dass das Andere des Dialogs zum Vorschein kommt.

Key words: Die Anderen, Grammatik, Sprache, Dialog

*Francesco Barba (Brescia)*

## Die Anderen und ihr Eigentum

Das Denken Rosenzweigs konstituiert einen wesentlichen Beitrag zum Denken des Anderen und der Beziehung zwischen Ich und Du. Jedoch besteht bei Rosenzweig die Möglichkeit, die Konstitution des Ichs neu aufzufassen, ein Ich, das nicht zu überwinden und nicht zu löschen ist. Trotz der Vieldeutigkeit des Wortes kann man sein Denken gleichzeitig also auch als einen neuen Beitrag zum Problem des ›Individualismus‹ sehen. In dem Rosenzweigschen Zusammenhang hat die Rückkehr zum Individuum eine wesentliche Folge: die Wichtigkeit der Verantwortung als grundlegender Bestandteil des Ichs und daher das Ich als unvermeidliche Voraussetzung für die Gemeinschaft des ›Wir‹ als Menschheit. Das Wir, kraft der nie möglichen Überwindung des Ichs, wird weder zur Verabsolutisierung des Ichs noch der Anderen. Die Eigenartigkeit und Einzelheit jedes Ichs wird also bewahrt und bewährt. Man registriert eine ständige Spannung zwischen Ich und den Anderen, in der gleichzeitig und paradox jedes Ich anders als Ich und jedes Andere zum Selbst wird. Es geht aber nicht um eine Reziprozität oder eine gleichgültige Wechselfähigkeit jeder Individualität, sondern um ein immer bewegliches in-Bezug-zu-Sein, das das Ich als Ich oder anders als Ich charakterisiert, auf Grund des Wie der Begegnung, und nicht also kraft einer starren Struktur der Individualität als Identität. In diesem Sinne ist alle mögliche Verabsolutierung des Ichs oder der Herrschaften der Anderen oder des Wir (als All-Ein) gegenüber der Einzigkeit jedes Ichs unmöglich. Das ist nicht zuletzt, wie wir denken, die Charakteristik, in einem religiösen und streng Rosenzweigschen Sinn, der Dimension der gelebten Erlösung als menschlicher Auftrag. Ein so gedachtes Ich aber, das eigentlich nie in einer Identität verankert ist – da die Identität eben in der Begegnung ständig von anderem bestimmt und gleichzeitig dekonstruiert wird – ist der wesentliche Bestandteil der künftig möglichen Gemeinschaft einer Menschheit, die für sich beansprucht, frei zu sein.

Key words: Der Andere, Subjektivität, Identität, Bezogenheit

*Cristina Guarnieri (Rom)*

**Das Pronomen der Gemeinschaft. Ein grammatikalisches Gespräch zwischen Franz Rosenzweig und Eugen Rosenstock**

Was bedeutet »Wir«? Wie ist es möglich, an das »Wir« als das Pronomen der Gemeinschaft zu denken? Welche geheime Pluralität verbirgt dieses Pronomen? Mit solchen Fragen beschäftigt sich dieser Vortrag, indem er das Gespräch zwischen Eugen Rosenstock und Franz Rosenzweig untersucht und die Verwandtschaften und die Unterschiede ihrer philosophischen Werke – die *Angewandte Seelenkunde* (1916) und *Der Stern der Erlösung* (1921) – zeigt. Es wird so die Eigentümlichkeit des Sprachdenkens von Franz Rosenzweig beleuchtet und seine grammatikalische Auffassung der Gemeinschaft entwickelt. Dabei wird sich zeigen, dass das Pronomen der Gemeinschaft den Tag der Erlösung und eine neue auf die Ich-Du-Beziehung gegründete Totalität des »Wir alle« durch die Vorwegnahme der Zukunft aktualisiert.

Key words: Wir, Angewandte Seelenkunde (1916), Gemeinschaft, Ich-Du-Beziehung

*Silvia Richter (Berlin)*

**Du soi muet à la communauté parlante. Conceptions du langage chez Franz Rosenzweig et Emmanuel Levinas**

The influence of Franz Rosenzweig on the work of Emmanuel Levinas (1906–1995) is today well-known and has been researched in many detailed studies using comparative approaches. This article elaborates a specific aspect of this influence by highlighting the different approaches to language that can be found in the work of the two philosophers. It starts with a discussion of the concept of the silent Self in the *Star of Redemption* and how the opening up of the silent self takes place in the experience of the Revelation's transcendence. In this context, the role of love is emphasized in particular. In Levinas, it is the face that opens up a breach in the totality and sets man in an irreducible relation to the Other's transcendent alterity; this, for Levinas, is the foundation of human responsibility. The

silent face *speaks*. The concept of an »ethical language« (*language éthique*) in Levinas lends itself in a certain way to a comparison with Rosenzweig's »coming-to-being« as a »coming-to-language«. Finally, the article highlights the commandment of love (*Liebesgebot*) Rosenzweig emphasizes in the *Star of Redemption* and the commandment »Thou shalt not kill« which Levinas connects to the experience of the eyes and the face that speaks. In this way, this article outlines the movement from a silent Self to a community that speaks (*communauté parlante*) in a responsible and fruitful exchange.

Key words: Levinas, Sprache, der Andere, Schweigen, Liebesgebot, Gemeinschaft